

# War of Hearts

Von Rajani

## Kapitel 8: Eine schwere Entscheidung

„Setz dich auf die Rückbank.“, sagte Alistair als er und Alec das Auto erreichten. Alec folgte der Aufforderung und Alistair schob ihm sofort Matthew auf den Schoß. Dann ließ er die Autotür zuknallen und stieg selbst ein. Er ließ den Wagen an und fuhr los. Im Rückspiegel beobachtete er Alec, der Matthew hielt und ihm immer wieder Haarsträhnen aus dem Gesicht wischte. Bei jeder Straßenlaterne, die inzwischen brannten, sah er die feuchten Tränenrinnsale auf seinen Wangen. „Keine Sorge, es ist nicht so schlimm wie es aussieht.“, sagte er beruhigend. Alec schniefte. „Hoffentlich...“ „Wir fahren jetzt zum Hof zurück. Da kümmere ich mich darum.“

Dort angekommen, trug Alistair Matthew zur Tür und ließ Alec klingeln. Eilan öffnete fast sofort. Sie hatte sie vielleicht schon kommen sehen.

„Oh mein Gott! Was ist denn passiert?!“, japste sie erschrocken, als sie Matthew sah. „Erklären wir dir später. Ich brauche Wasser und Verbandsmaterial, kannst du uns das bringen?“, sagte Alistair und ging ohne auf die Antwort zu warten zu Matthews Zimmer hinauf.

Er legte Matthew seitlich auf das Bett und drehte ihn sofort so, dass er sah, wo er arbeiten musste. Das Shirt war zerfetzt und ein blutig. Er zog es ihm aus und ließ es fallen. Alec stand hinter ihm und sah stumm zu. Im selben Moment kam Eilan herein. Sie hielt eine Schüssel Wasser in der einen und einen kleinen Verbandskasten in der anderen Hand. Sie stellte es beides neben Alistair ab.

„Wie ist das passiert?“, fragte sie geschockt.

„McDuff...“, brummte Alistair.

Sie sah zu Alec, der immer noch nur zu Matthew blickte. Aber er schien ihren Blick auf sich bemerkt zu haben.

„Mein Vater...“, knirschte er nur.

„Aber warum?“

Alistair schaute sie ernst an. „Nicht jetzt. Ich erklär dir das später.“, sagte er. „Bitte, lass uns jetzt allein.“, fügte er hinzu, da sie sich nicht bewegte.

Eilan seufzte, nickte aber und ging.

Alec beobachtete, wie Alistair sich wieder Matthew zuwandte. Er nahm das kaputte Shirt, riss es in Fetzen und tunkte einen davon ins Wasser, um damit die blutigen Striemen abzutupfen. Er war sanft und vorsichtig dabei. Alec stellte fest, dass Alistair recht gehabt hatte. Nachdem das Blut abgewaschen war, sah es tatsächlich weniger schlimm aus, als er gedacht hatte. Er war ein wenig erleichtert und setzte sich neben Alistair auf den Boden.

„Was machst du jetzt?“, fragte er ihn.

Alistair warf ihm ein Lächeln zu. „Nichts weiter. Wir lassen es jetzt erst einmal ein bisschen trocknen und dann kannst du mir helfen, einen dünnen Verband anzulegen. Mehr brauchen wir nicht zu tun. Der Verband ist nur zum Schutz. An und für sich heilt das von alleine wieder.“, erklärte er.

„Wirklich? Sonst nichts? Wird er Narben behalten?“

„Wahrscheinlich ja... Wenn du genau hinsiehst, dann siehst du auch alte Narben.“

Alistair suchte eine Verbandsrolle aus dem Kasten, von der er hoffte, dass sie reichen würde und wandte sich dann wieder Alec zu. „Richte ihn bitte auf und halte ihn, dann kann ich ihn verbinden.“

Alec hob Matthews Kopf an und kletterte auf das Kissen, um ihm besser halten zu können, während Alistair seinen Brustkorb mit dem Verband umwickelte. Nachdem er ihn fixiert hatte, gab er Alec ein Zeichen, woraufhin er mit Alistairs Hilfe Matthew wieder hinlegte, aber diesmal so, dass sie sein Gesicht sehen konnten.

Während Alistair alles wegräumte und das Wasser weg schüttete, blieb Alec vor dem Bett hocken und schaute Matthews Gesicht an. Er sah friedlich aus, als wäre nichts geschehen. Dann spürte er Alistairs Hand auf seiner Schulter und sah zu ihm auf.

„Er wird schlafen. Er ist erschöpft und es ist schon spät. Leg dich auf das Sofa und schlaf auch ein bisschen. Ich passe schon auf.“, sagte Alistair.

„Aber-“, wollte Alec protestieren, doch Alistair schüttelte den Kopf und zog ihn hoch.

„Wir tauschen später, versprochen. Jetzt leg dich hin.“

„Okay...“, gab sich Alec geschlagen und trottete auf das Sofa.

Es dauerte keine fünf Minuten, bis er eingeschlafen war. Alistair schmunzelte, als er es bemerkte und wandte sich wieder Matthew zu. *Hätte Alec nicht reagiert, wärest du jetzt vermutlich tot. Er scheint dich sehr zu mögen... Nur warum bist du überhaupt in diese Situation gekommen? Welchen Grund hat der alte McDuff, dich tot sehen zu wollen... Ich verstehe das nicht...* Er schaute zu Alec. *Um darauf eine Antwort zu bekommen, muss ich dich wohl fragen.*

Es war zwar noch mitten in der Nacht, als Alistair sich aufrichtete, aber der Himmel färbte sich ganz langsam schon wieder blau. Er griff nach seinem Handy und rief auf der Station an, um sich abzumelden. Er wollte Alec damit nicht überfordern und Matthew auch nicht. Dann ging er zu Alec und rüttelte ihn vorsichtig wach. Verschlafen blinzelte er ihn an mit seinen blauen Augen.

„Ist es etwas mit Matthew?“, fragte er, sofort hellwach.

„Nein, alles gut. Er schläft. Aber jetzt bist du dran.“, sagte Alistair leise.

Sie tauschten ihre Plätze und Alec setzte sich vor Matthews Bett. Er legte müde die Arme auf die Bettkante und den Kopf darauf. Sein Blick war auf Matthew gerichtet. Sein Gesichtsausdruck war jetzt nicht mehr ganz so friedlich. Es schien, als wäre er in einem Traum. Alec legte seine Hand auf Matthews und schloss die Augen wieder.

Er war eingeschlafen. Erschrocken fuhr er hoch und sah, dass Matthew noch schlief. Alistair ebenfalls. Die Sonne kroch durch das Fenster und warf die Schatten eines Baumes an die Wand hinter Matthew. Alec beobachtete eine Weile wie die Sonne wanderte, bis sie auf Matthews Kopf traf. Seine rotbraunen Haare glänzten wie Kupfer im Sonnenlicht. Schon als er das zum ersten Mal bei Matt gesehen hatte, hatte es ihm gefallen. Allerdings hatte Matt kürzere Haare gehabt. Matthews Haare hingegen waren so lang, dass sie ihm bis zu den Schulterblättern reichten, auch wenn sie die selben Wellen wie Matts schlugen. Er seufzte und hinter sich hörte er Alistair, wie er sich aufrichtete. Er sah sich um.

„Guten Morgen...“

Alistair streckte sich und schaute zu Alec und Matthew. „Guten Morgen. Er schläft noch, wie es aussieht. Kein Wunder... Oh, Moment. Er wacht auf.“

Alec drehte sich sofort zu Matthew um. Er blinzelte.

„Matthew! Hey...“

Alistair kam zu ihnen und hockte sich neben Alec. „Hey, guten Morgen. Wo hast du dich denn diesmal reingeritten?“, sagte er sanft lächelnd.

Matthew sah sich um, ohne den Kopf viel zu bewegen. Als er Alec sah, schloss er kurz die Augen und schaute dann zu Alistair. Aber er sagte nichts.

„Matthew? Was ist los? Kannst du dich an irgendwas erinnern?“, fragte Alistair.

Er vermutete, dass das gestrige Erlebnis Matthews Erinnerungsvermögen so beeinflusst hatte, dass ganz bestimmt etwas zurückgekommen war.

Matthew holte Luft. „An alles... Ich weiß wieder alles...“, sagte er leise.

Alistair lächelte ihn an und strich ihm durch die rotbraunen Haare. „Das sind doch gute Nachrichten. Auch wenn die Umstände nicht so ... berauschend sind. Willst du es erzählen?“

Matthew zog seine Hand unter Alecs weg und wollte sich aufrichten, doch Alistair hielt ihn kopfschüttelnd zurück.

„Mach langsam. Das was gestern passiert ist, war keine Teeparty.“

Matthew seufzte und blieb liegen. „Das was gestern passiert ist, ist schon mal passiert...“, gab er zurück. „Letztes Jahr... Das ist es, woran ich mich nicht erinnern konnte. Oder vielleicht nicht wollte...“, fügte er hinzu.

Alistair sah ihn schweigend an. Er hatte verstanden, denn letztes Jahr war Matthew noch sein komatöser Patient ohne Namen. Alec hingegen schaute ihn verständnislos an, bis er die Sprache wiederfand.

„Wann letztes Jahr?“, fragte er und seine Stimme klang brüchig.

Matthew vermied es, ihn anzusehen. „März...“, sagte er leise.

Alec konnte nichts sagen. *Letztes Jahr im März...* Er stand auf und lief umher. Mit der Hand fuhr er sich durch die Haare, als stünde er unter Stress.

„Alec... Was ist denn los? Jetzt setz dich wieder hin!“

Alistairs Worte schienen ihn nicht zu erreichen. Als ihm das klar wurde, packte er Alec am Handgelenk und zog ihn wieder zurück. Als Alec wieder neben ihm saß, schaute er Matthew an und griff nach seiner Hand. Alistair sah Tränen in Alecs Augen, die seine Wangen hinunter liefen wie ein Sturzbach. „Du bist es... Mein Vater hat mich angelogen...“, flüsterte er fast stimmlos.

„Hat er nicht... Er dachte wirklich, ich bin tot...“, sagte Matthew, ohne ihn anzusehen.

Alec schüttelte den Kopf. „Nein, nein. Er hat mich trotzdem angelogen. Erinnerst du dich? Ich sagte dir doch, er hatte mir erzählt, dass ... dass du dir das Leben genommen hast... Das hast du nicht.“

Matthew sah ihn an. „Stimmt... das habe ich nicht.“ *Bitte hör auf zu weinen, das halte ich nicht aus...*

„Moment, ich glaube, einer von euch muss mich aufklären...“, unterbrach Alistair sie und sah dabei Matthew an.

Er zog erneut seine Hand von Alec weg und sah zu Alistair. „Ich will mit dir alleine reden...“, bat er und schaute dann Alec an. „Bitte...“

Alec wischte sich die Tränen weg und schaute fragend zu Alistair. Der nickte nur und Alec stand zögerlich auf und ging hinaus.

„Warum soll Alec nicht dabei sein?“, fragte Alistair, als die Tür wieder geschlossen war.

„Ich... kann das nicht. Ich kann mich an alles erinnern. An Dorcha, an die Arbeit im Stall

bei den McDuffs... an Alec... "

„Das ist zu viel auf einmal, ich verstehe schon.“

„Nein, tust du nicht... Alecs Vater wollte mich umbringen, weil... Er hat diesen Jonathan geschickt. Er hat mich ins Meer gestoßen! Ich weiß nicht, wie ich das überlebt habe. Ich weiß nur, dass ich zuletzt an Alec gedacht habe...“

„So war das also... Glaubst du, für Alec ist das zu viel? Ich denke er-“

„Nein, das ist es nicht... Alistair, ich habe doch versprochen Eilan zu heiraten... Wie soll ich Alec das erklären? Ich war letztes Jahr noch mit ihm zusammen, wir...“  
Matthew hielt inne. *Wir liebten uns...*

Alistair legte verständnisvoll seine Hand auf Matthews Wange. „Wenn du Eilan nicht heiraten möchtest, finden wir dafür eine Lösung.“

„Ich habe es versprochen! Das kann ich nicht machen! Sie braucht mich hier...“

Alistair seufzte. „Gut... Aber diesmal springe ich nicht ein. Das musst du selbst mit Alec klären. Das ist zu wichtig, als dass ich das übernehmen könnte. Das kannst nur du machen.“

Matthew ließ den Kopf in die Kissen sinken und verzog das Gesicht vor Schmerz.

„Bitte tu mir das nicht an...“, klagte er.

„Daran führt kein Weg vorbei. Das ist etwas, das ich dir nicht abnehmen kann und auch nicht will.“, entgegnete Alistair ernst.

„Ich kann das nicht...“

„Du kannst. Und du musst auch. Wenn du Eilan wirklich heiraten willst, dann muss er es wissen.“, sagte Alistair ernst. *Dann brichst du ihm so oder so das Herz, egal ob es du es ihm sagst, oder nicht... Sei doch nicht so dumm, er liebt dich... Und Eilan würde das ganz sicher auch verstehen...*

„Gib mir Zeit... Ich weiß nicht, wie ich es ihm sagen soll... Ich muss nachdenken...“

Matthew wandte sich ab.

Alistair stand wortlos auf und ging hinaus. Matthew hatte sich entschlossen. Er ahnte, dass es jetzt keinen Sinn machen würde, ihn umzustimmen. Vor der Tür stand Alec. Er hatte sich anscheinend wieder beruhigt. Nur an seinen Augen konnte man noch den Gefühlsausbruch erkennen.

„Was hat er gesagt?“, fragte er leise.

„Ihr ward zusammen?“, entgegnete Alistair.

Alec seufzte. „Ja... Nicht lange, aber trotzdem... Wäre das letztes Jahr nicht passiert, wer weiß...“

Er spürte Alistairs Hand auf seiner Schulter und schaute ihn nur an.

„Matthew braucht etwas Zeit. Geh ein bisschen raus. Gib ihm die Zeit, die er jetzt braucht.“, sagte Alistair.

Nur widerwillig ging Alec die Treppe hinunter und hinaus. Alistair sah ihm nach. *Oh Matthew... Ich hoffe, du triffst die richtige Entscheidung. Jemanden wie ihn findest du nicht nochmal...* Er wandte sich zur Küche, wo Eilan saß.

Matthew hatte sich wieder herum gedreht und starrte die Decke an. Ein ödes weiß, dass er nicht sehen konnte. Er verdeckte sein Gesicht. Er musste daran denken, wie sie sich das erste Mal trafen, er und Alec...

*... Matt war noch nicht lange bei den McDuffs angestellt. Dafür hatte er schon mitbekommen, wie der Hase hier lief. Hier hieß es noch gehorchen oder gehen. Ganz wie im Mittelalter, dachte er manchmal. Hin und wieder musste er auch mal länger arbeiten.*

So auch diesmal. Als er Feierabend machte, war es bereits fast dunkel. Er lief über den beleuchteten Hauptweg und schaute sich um. Er hatte sich noch gar nicht die Zeit genommen, sich das Gelände einmal anzusehen. Das wollte er die nächsten Tage tun, sofern er ein wenig Zeit dafür hatte. Als er sich nach rechts umwandte, sah er einen Schatten in den Bäumen, der sich bewegte. Etwas leuchtete dort auch. Er kniff die Augen zusammen und tapste unbeholfen über die abgeblühten Büsche und über das Gras bis zu der Stelle. Dort angekommen sah er jemanden auf einer Schaukel sitzen und auf ein Handy schauen.

„Hey!“

Der andere sah auf und Matt war überrascht. Er schaute in ein erstauntes Gesicht, dass er gerade so erkennen konnte. Er sah durch das Handy wie die Stirn von schwarzen Haaren umrahmt war.

„Äh... Hallo...“

Matt schaute ihn nur an und beobachtete einen Augenblick, was er tat. Er saß auf einer alten Schaukel, schaute auf sein Telefon und trippelte mit den Füßen vor und zurück, damit die Schaukel sich ein wenig bewegte. Irgendwie fand er das niedlich.

„Weißt du nicht, wie man schaukelt?“, fragte er ihn schnippisch.

„Doch schon... Aber ich will gerade nicht...“, antwortete der Schwarzhaarige.

„Warum sitzt du dann da und siehst aus wie ein begossener Pudel?“, fragte Matt weiter.

„Tu ich das?“

„Ich finde schon.“, grinste Matt.

„Mein Vater will die Schaukel in den nächsten Tagen abhängen. Ich staune, dass er überhaupt gemerkt hat, dass sie noch hängt. Egal, ich wollte sie ein letztes Mal benutzen.“, war die Antwort.

„Aber du benutzt sie ja gar nicht.“

„Stimmt... Jetzt gerade nicht.“

„Darf ich mal?“, fragte Matt.

Sein Gegenüber schaute ihn erst verständnislos an, dann stand er aber auf.

Matt ließ sich auf das alte Holz sinken und fühlte das alte Seil in seinen Händen. Dann stieß er sich ab und schaukelte, als wäre er ein kleines Kind. Matt liebte dieses Gefühl, wenn es sich in seinem Bauch anfühlte, als würden tausende Schmetterlinge bei jedem Schwung umher fliegen. Der Schwarzhaarige, im Dunkeln nur durch die Lichter des Herrenhauses erkennbar, schaute ihm zu. Als Matt hoch genug geschaukelt hatte, wartete er einen Augenblick, dann sprang er einfach ab und landete ganz dicht vor dem Schwarzhaarigen, der keine Chance mehr hatte, zurückzuweichen.

„Was soll das denn?“, schnappte er erschrocken.

„Nur so, das macht doch Spaß.“, antwortete Matt und richtete sich auf, sodass er ganz nah vor dem Gesicht des anderen stand.

„Idiot!“, blaffte der.

Matthew ging erstaunt ein paar Schritte rückwärts.

„Die Schaukel!!!“, rief der Schwarzhaarige, doch es war zu spät.

Es gab ein dumpfes Geräusch, als die Schaukel schlenkernd Matts Kopf traf.

„Autsch!“, jammerte Matt und ließ sich von dem anderen aus der Gefahrenzone ziehen.

„Zeig mal!“, sagte der Schwarzhaarige und drückte Matts Kopf nach unten um mit dem Licht seines Handys zu schauen, ob er sich verletzt hatte. „Glück gehabt, da ist nichts. Du bist wohl auch noch nicht so oft auf einer Schaukel gewesen, oder?!“

„Oh doch...“, Matthew richtete sich auf. „Aber nie mit so einer Ablenkung vor mir.“

Der Schwarzhaarige schaute ihn verdutzt an. „Wer bist du eigentlich?“, fragte er mürrisch.

*„Oh, entschuldige... Ich bin Matthew McIntyre. Ich bin noch nicht lange hier. Ich arbeite im Stall. Und wer bist du?“*

*„McDuff.“*

*Matt riss die Augen auf. „Oh verdammt! Entschuldigung! Hoffentlich bin ich jetzt meinen Job nicht los!“*

*„Junior... Ich bin Alec Ian McDuff.“, fügte Alec hinzu und konnte sich ein Schmunzeln jetzt doch nicht verkneifen.*

*„Puuuh...“, machte Matt, dann sah er Alec schmunzeln. „Was ist so lustig?“*

*„Deine Reaktion ist unbezahlbar...“*

*Matthew blinzelte, da er weiterhin mit „du“ angesprochen wurde. „Sie... Du bist mir also nicht böse, weil ich dir fast ins Gesicht gesprungen bin?“*

*Alec schüttelte lachend den Kopf. „Nein, bin ich nicht. Du hast mich aufgeheitert. Aber trotzdem solltest du jetzt gehen. Jonathan schließt gleich die Tore und ich glaube kaum, dass du im Stall übernachten willst.“*

*Jetzt musste Matthew lachen. „Damit hätte ich kein Problem, aber gut. Bis bald!“*

Er gestattete sich, ein kurzes Lächeln zuzulassen. Diese Erinnerung war schön, noch völlig unverfänglich. Ihr erstes Aufeinandertreffen war eher lustig gewesen, wenn er daran dachte, wie er die Schaukel gegen den Kopf bekommen hatte. Ja, es hatte schon weh getan, aber nicht so sehr, wie die Entscheidung, die er jetzt treffen musste. Er wusste noch immer nicht, wie er Alec das erklären sollte. Er hatte ihm noch nie etwas derartiges erklären müssen. Nur einmal hatte er ihm erklärt, dass jemand anderes keinen guten Job machte...

*... Alec kam in den Stall und blieb an der Boxtür stehen, wo sein ungarisches Wildpferd war. Er begrüßte ihn, doch er streichelte ihn nicht. Matt beobachtete ihn dabei und kam dazu.*

*„Wieso streichelst du ihn nicht?“, fragte er.*

*„Er lässt mich nicht. Er ist noch zu wild.“*

*„Warum lässt er mich dann?“, meinte Matt und ließ das Pferd an seiner Hand schnuppern, bevor er ihm über das Gesicht strich.*

*„Wie-“*

*„Keine Ahnung, er scheint mich zu mögen.“*

*„Wunderbar, dann kannst du ihn ja in die Reithalle bringen. Mein Vater hat einen neuen Trainer engagiert.“, meinte Alec.*

*Matt machte eine Bewegung, die wie eine besondere Ausdrucksform von Gleichgültigkeit wirkte und ging ein Seil holen, dass er dem Rappen vorsichtig um den Hals band und ihn dann in die Reithalle führte. Alec folgte ihm, sprachlos, wie Matt dieses wilde Pferd so problemlos händeln konnte. Matt konnte den Rappen namens Dorcha eine Runde führen, bevor der neue Trainer kam.*

*„George Hanks, guten Tag. Ist das das Pferd?“, stellte er sich bei Alec vor und schaute zu Dorcha und Matt.*

*„Ja, das ist Dorcha.“*

*„Na dann.“, er ging zu Matt, „Lass mich mal, Junge.“, und nahm ihm das Seil ab.*

*Wie auf ein geheimes Kommando war Dorcha überhaupt nicht mehr ruhig, wie er es eben noch bei Matt gewesen war. Alec runzelte die Stirn. Matt sah ebenso erstaunt zu. Er wusste, dass Tiere eine ganze Menge spüren konnten, bevor es der Mensch erkannte, aber das gerade war wirklich eigenartig. Er kam zu Alec und lehnte sich gegen die halbhohle Abtrennung zwischen dem Trainingsbereich und dem Eingangsbereich, wo Alec*

stand.

„Was ist denn mit Dorcha los?“, fragte Alec ihn irritiert.

„Er scheint ihn nicht zu mögen.“, überlegte Matt.

„Meinst du? Denkst du nicht, dass er so ist, weil Hanks für ihn fremd ist?“

Matt schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht. Ich war doch auch fremd für ihn, trotzdem hat er mich akzeptiert.“

„Hat er das?“

Matt wollte antworten, doch Alec hob die Hand. „Die Frage war eher rhetorisch gemeint... Ich glaube dir das.“

Sie beobachteten, wie der Trainer Dorcha ein paar Runden führte. Dann zog er plötzlich heftiger an dem Seil und Dorcha stieg.

„Was macht er denn da? Dorcha will das nicht.“, beschwerte sich Matt.

Er konnte sehen, dass Alec ihn beobachtete und dann zu dem Trainer sah. Dann kam er auf die mit Sand und Sägespäne ausgelegte Reitfläche. „Mr. Hanks, ich glaube, das Training ist beendet. Könnten Sie bitte mein Pferd zurückbringen? Mr. McIntyre wird ihn in seine Box zurückbringen.“

„Warum das denn? Ich fange gerade erst an.“, entgegnete der Trainer.

„Dorcha mag Sie nicht. Das ist alles. Mein Vater bezahlt Ihnen die Zeit, aber ich möchte Ihre Dienste nicht weiter beanspruchen.“, sagte Alec ernst und Matt sah ihn erstaunt an. Der Junior konnte auch anders. Wie interessant.

Mr. Hanks brachte Dorcha zurück und drückte Matt ruppig das Seil in die Hand. „Ich rede mit Ihrem Vater. Die Entscheidung muss er treffen.“, sagte er knapp.

Kaum war Dorcha wieder bei Matt beruhigte sich das Tier wieder. Er schnaubte noch ein paar Mal, ließ sich aber von Matt streicheln. Dann nahm Matt einfach Alecs Hand und legte sie auf Dorchas Stirn und führte sie darüber. Alec sah ihn überrascht an. Denn Matt ließ seine Hand auf seiner ruhen, sodass er auf der Handfläche das Fell spürte und auf dem Handrücken ihn. Matt konnte sehen, dass er darüber erstaunt war und wie er schlucken musste. Er lächelte ihn mit einer Mischung aus Wärme und Belustigung an.

„Keine Angst... Es ist doch dein Pferd. Irgendwann musst ihn auch mal anfassen können.“, meinte er grinsend.

Alec lächelte unsicher. „Ja... stimmt.“, meinte er.

Matthew richtete sich auf. Sein Rücken tat weh. Er schaute an sich herunter und auf den Verband. Er seufzte. Er wusste es immer noch nicht. Er wusste einfach nicht, wie er Alec sagen sollte, dass er Eilan heiraten würde. Er war sich sicher, das war das Beste. Das Richtige. Doch was dann? Er stand auf und merkte, wie wackelig er auf den Beinen war. Er hielt sich an einem Stuhl fest und atmete mehrfach tief durch. Draußen schien die Sonne, als würde sie ihn verspotten wollen. *Kann es nicht einfach regnen?*

... Der November war regnerisch. An diesem Abend war es heftiger als in den letzten Wochen. Matt war noch bei Dorcha im Stall, er wusste, dass Pferde keine Gewitter mochten. Und so unruhige wilde Pferde, wie Dorcha, schon gar nicht. Noch war das Wetter da draußen kein Gewitter, aber stürmisch war es. Er hörte Schritte die durch den großen Stall hallten. Dann sah er ihn. Alec war da. Er lehnte sich über die Boxtür.

„Ich wusste doch, ich habe noch Licht im Stall gesehen. Was machst du hier?“, fragte er ihn.

„Dorcha ist noch sehr unruhig und wild. Bei Gewitter bekommt er Angst, ich finde es besser, wenn er dann nicht allein sein muss.“, erklärte Matt.

„Aber es ist kein Gewitter.“, sagte Alec lächelnd.

*„Hmm. Ja dann... Vielleicht wollte ich auch einfach nur, dass der Junior spät abends in den Stall gelaufen kommt und seinen Stalljungen nach Hause schickt. Mitten in einem Unwetter...“, entgegnete Matt mit sarkastischem Unterton aber einem Lächeln im Gesicht.*

*„Hey, was soll das?“, grinste Alec und kam in die Box.*

*Matt warf ihm ein Lächeln zu, dass Alec anscheinend nicht so recht deuten konnte. „Ein Scherz...“*

*Alec stand da und wusste offenbar nicht, was er darauf sagen sollte. Matts Lächeln schien ihn einfach sprachlos gemacht zu haben. Matt überlegte, ob jetzt der richtige Moment sein würde. Es war niemand außer ihnen hier und wenn es falsch war, dann würde es hoffentlich unter ihnen beiden bleiben können. Er ging einen Schritt auf Alec zu und sein Lächeln verschwand. Alec schaute ihn unbewegt an, wartete. Matts Herz begann zu rasen, er trat nah an Alec heran und sah in seine Augen. Sie waren so wunderschön blau, genau wie das Meer im Sonnenlicht. Dann berührten sich ihre Lippen. Alec wich nicht zurück. Matt wagte es, er lehnte sich gegen ihn und erkundete Alecs Lippen genauer. So weich. Alec schloss die Augen und schien es zu genießen, er ließ ihn gewähren. Matt löste sich nach ein paar Sekunden und schaute Alec an, der langsam die Augen wieder öffnete. Keiner von beiden sagte etwas, nur ein vorsichtiges Lächeln schlich sich auf Matts Lippen. Auf Alecs ebenfalls...*

Matthew schlug auf die Stuhllehne. Das konnte er jetzt gar nicht gebrauchen. Wütend darüber, dass er sich so schwach fühlte, ließ er sich wieder auf die Bettkante fallen. Er hatte keine Wahl, irgendwie musste er es Alec sagen. Auch wenn er einfach keine Idee hatte, wie er das anstellen sollte.

Die Tür wurde geöffnet und Alistair lugte hinein. Er sagte nichts, sondern schaute nur fragend.

„Ich habe Hunger...“, meinte Matthew matt.

Alistair lächelte und trat ein. „Das klingt gut. Eilan hat noch dein Abendessen von gestern da und Frühstück ganz bestimmt auch.“

Matthew richtete sich auf und ging zittrig ein paar Schritte vorwärts zu seinem Schrank. So konnte er nicht nach unten gehen, nur halb angezogen. Er zog ein schwarzes T-Shirt heraus und schlüpfte hinein, während er sich wieder Alistair zuwandte. Er bemühte sich darum, dass er nichts bemerkte, aber offenbar gelang es ihm nicht besonders gut.

„Alles gut?“, fragte Alistair. „Du wirkst etwas fahrig.“

„Nichts, schon gut. Ich habe nur Hunger.“

„Hätte ich mir denken können, du bist unterzuckert. Komm.“, sagte Alistair und ging voraus.

Matthew folgte ihm und lief beinahe übervorsichtig die Treppe hinunter. Unten angekommen folgte er Alistair in die Küche, wo Eilan war. Als sie ihn sah, kam sie sofort zu ihm und umarmte ihn.

„Wie geht es dir?“, fragte sie, das Gesicht an seiner Schulter angelehnt.

„Schon besser. Ich habe Hunger.“

„Oh, das ist gut. Setz dich. Möchtest du Frühstück oder möchtest du dein Abendessen von gestern noch haben?“

„Frühstück reicht, danke Eilan.“

Sie stellte ihm die Reste des Frühstücks auf den Tisch und setzte sich ihm gegenüber. Alistair hatte sich an den Türrahmen gelehnt und schaute zu. Matthew war wirklich hungrig. Er hatte erstaunlich schnell eine ordentliche Portion verdrückt und frischen

Saft hinterhergespült, den Eilan noch gemacht hatte.

„Wo ist... Alec?“, fragte er dann.

„Er müsste draußen sein. Ich hatte ihn gebeten, ein bisschen frische Luft zu schnappen.“, antwortete Alistair und warf Matthew einen vielsagenden Blick zu.

Matthew nickte, er hatte verstanden, dass Alistair ihn ihm zuliebe darum gebeten hatte. „Ich glaube, ich muss mit ihm reden. Jetzt.“

Eilan sagte dazu nichts, sondern räumte das Geschirr ab. Alistair hingegen schaute ihn nur an und machte die Tür frei. Matthew ging an ihm vorbei und hinaus. Er brauchte nicht lange zu suchen. Er sah zu den Pferdeboxen und entdeckte Alec bei Dorcha. Er hatte auch nichts anderes erwartet. Jetzt war es soweit. Irgendwie würde er es schon schaffen. Hoffte er.

„Alec?“

Sein Gesicht huschte neben Dorchas Kopf hervor. Seine blaue Augen leuchteten ihn an, schwarze Locken fielen in seine Stirn und ein vorsichtiges Lächeln lag auf seinen Lippen. „Matt.“

„Ich... äh, wir müssen reden...“, meinte Matthew unsicher.

„Worüber denn?“

„Über uns...“

Alecs Lächeln blieb unverändert. Matthew verfluchte sich selbst, dass er nicht direkter sein konnte. Er machte ihm so doch nur Hoffnungen.

„Wie es weitergeht.“, fügte er zögerlich hinzu.

„Ich wünschte, es könnte da weitergehen, wo es aufgehört hat.“, erwiderte Alec.

Matthew seufzte schwer. „Das ist ja das Problem... das geht nicht. Ich kann nicht...“

Jetzt erstarb Alecs Lächeln. Sein Blick wurde fragend und Matthew meinte, auch Angst darin zu erkennen.

„Was soll das heißen? Matt, ich-“

„Nein. Bitte nicht. Ich kann nicht.“, stoppte Matthew ihn.

Alecs Gesicht verschwand wieder hinter Dorcha. „Warum?“

Er konnte hören, dass ihm die Tränen kamen, doch Matthew wollte es sich nicht vorstellen. Er schluckte. Er konnte es nicht verhindern. „Alec... Ich bin verlobt. Ich werde heiraten. Ich werde Eilan heiraten.“

Alecs Hand griff fest in Dorchas Mähne und Matthew ahnte, dass er die Tränen jetzt nicht mehr zurückhalten konnte. Er war froh, dass Alec ihn nicht ansah. Er hätte das nicht aushalten können.

„Es tut mir leid...“, fügte er hinzu.

Alec antwortete nicht darauf und er rührte sich auch nicht. Matthew wollte nichts mehr sagen müssen und drehte sich um, um zu gehen. Und trotzdem konnte er Alecs leise Worte hören.

„Ich liebe dich...“